Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 73 (1995)
Heft: 3

Artikel: Die aktiven Alten von Geuensee
Autor: Glauser, Marianna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722595

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Betagten zu reden. Auch die Kommissionsmitglieder führen Gespräche. Oft sind diese Befragungen etwas monoton. Es werden auch Retraiten durchgeführt, da fühlen sich die Beteiligten freier und bringen gute Ideen ein.

Auf die Frage, ob die Forderungen, Wünsche und Anregungen älterer Menschen auch beachtet würden, antwortet Anke Brändle-Ströh mit ja. Auch sie selbst hat im Lauf der Zeit ihre Meinung ändern müssen. Sie hat sich immer für eine durchmischte Gesellschaft stark gemacht. Nun hat sie gesehen, dass sich ältere Menschen eben auch in Altersheimen oder -wohnungen wohl fühlen und ganz zufrieden sind, wenn sie unter sich leben. Das muss man respektieren. Wichtig ist, dass Wahlmöglichkeiten bestehen.

Über all die Jahre haben sich die Zielsetzungen der Altersleitbilder etwas geändert. Zuerst ging es darum, geeigneten Wohnraum und Spitexdienste bereitzustellen – das ist in vielen Gemeinden erreicht worden. Jetzt steht die Integration und die Stellung der älteren Menschen in der Gesellschaft im Vordergrund, nicht zuletzt wegen der vielen Frühpensionierten. – Neue Aufgaben, zu denen die Alten etwas zu sagen haben.

Marianna Glauser

1 Rudolf Welter, Organisationsberatungen, Welter und Simmen, Dorfstr. 94, 8706 Meilen, Tel. 01/923 60 20. In letzter Zeit Berater bei Altersleitbildern in Horgen, Herisau, Winterthur, Wallisellen, Zollikon, Stäfa, Surselva (Gemeindeverband).

2 Ruedi Leuthold, Pro Senectute Luzern, Bahnhofstr. 19, 6130 Willisau, Tel. 045/81 40 20. Berater bei ca. 30 Altersleitbildern im Kanton. Für luzernische Gemeinden eine kostenlose Dienstleistung der Pro Senectute Luzern.

3 Anke Brändle-Ströh, Geschäftsführerin Informations-Stelle des Zürcher Sozialwesens, Gasometerstr. 9, 8005 Zürich, Tel. 01/272 40 41. Beraterin bei ca. 15 Altersleitbildern, u.a. in Aarau, Rapperswil, Rheinfelden, Wald, Wil.

Die aktiven Alten von Geuensee

Geuensee (LU) hat 2000 Einwohner/innen, davon stehen nur 170 im AHV-Alter. Die Gemeinde ist nicht reich, aber sie hat sich ein Altersleitbild «geleistet» und ist zufrieden mit dem Ergebnis, wie die Sozialvorsteherin Pia Sax der Zeitlupe versicherte. Die ältere Generation hat in dieser Landgemeinde wichtige Aufgaben übernommen.

In der Küche des Kaffees Chäppelimatt werden die Menüs angerichtet.

Als Pia Sax und ihre Familie 1978 nach Geuensee zog, zählte die Gemeinde 1200 Einwohner/innen. Ein Jahr später trat sie dem Frauenbund bei, der einen SOS-Dienst und eine Seniorengruppe organisierte, im Ehrenamt, ohne Zuschüsse einer staatlichen Instanz. Der Autobahnanschluss trug wesentlich zum Wachstum der Gemeinde bei, man baute Wohnungen und stellte die nötige Infrastruktur zur Verfügung, dachte aber nicht an die Alten. In der Gemeinde gab es weder ein Alters- noch ein Pflegeheim. Wer pflegebedürftig wurde, musste nach Sursee.

Es wird kein Altersheim gebaut

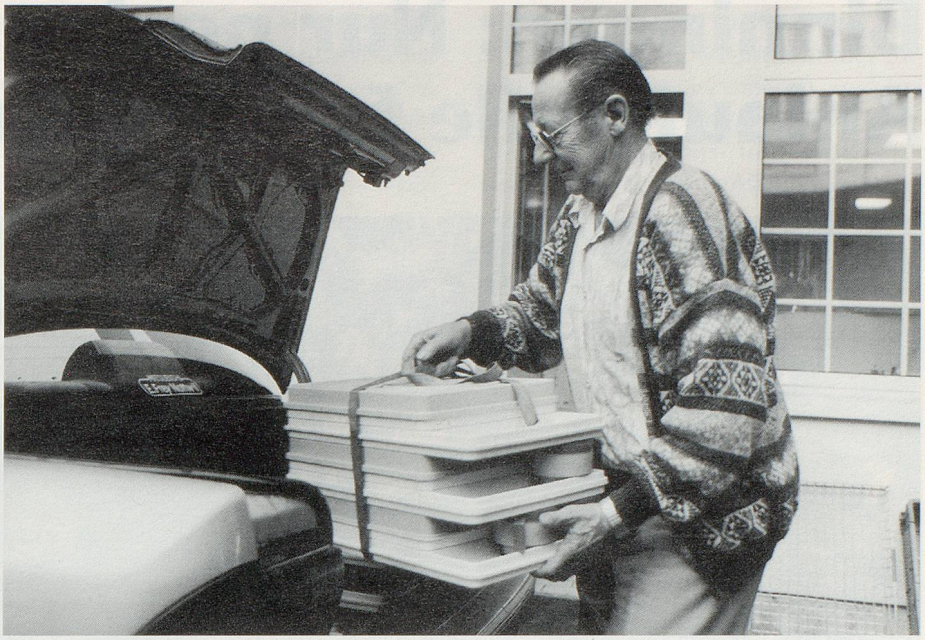
Nun, auch bei meinem Besuch im Januar 1995 gab es noch kein Heim, und es wird in den nächsten Jahren auch keines gebaut werden, dafür fehlt das Geld, und ausserdem besteht im Kanton Luzern ein Moratorium für Heime. Aber Pia Sax, die 1991 in den Gemeinderat gewählt wurde und das Sozialamt übernahm, ist zuversichtlich, dass die Gemeinde diese Probleme jetzt im Griff hat.

Anfang der 90er Jahre wurde versucht, mit den Nachbargemeinden zusammen eine regionale Lösung zu finden, kam aber zu keinem Resultat. Dann arbeitete eine gemeinderätliche Kommission ein Altersleitbild und ein Spitexkonzept aus. Diese Arbeitsgruppe wurde von Ruedi Leuthold von Pro Senectute Luzern beraten. Die ältere Generation war durch eine Frau mit einer Ausbildung im Sozialbereich und durch den pensionierten Posthalter vertreten. Das Altersleitbild kostete die Gemeinde ganze 5650 Franken.

Angebot für Haushilfe und Krankenpflege wurde vergrössert

Das Resultat kann sich sehen lassen: Es wurde ein Verein für Haushilfe und Krankenpflege gegründet. Dank dieser Trägerorganisation hat die Gemeinde nun Anrecht auf Bundessubventionen. Das Dienstleistungs-Angebot wurde auf einem Faltblatt zusammengestellt. Es ist darauf ausgerichtet, dass ältere Menschen möglichst lange zu Hause bleiben können, wobei natürlich nicht nur sie von diesem Angebot profitieren können. Auch eine nicht medizinische Nachtwache und Sterbebegleitung stehen zur Verfügung. Für die verschiedenen Dienste gibt es eine Informations- und Koordinationsstelle.

Der Mahlzeitendienst beispielsweise bezieht seine Menüs vom Kaffee gleich neben der Gemeindeverwaltung. Die Mahlzeiten werden von ungefähr neun Fahrer/innen im AHV-Alter verteilt, die eine Kilometerentschädigung von Pro Senectute erhalten, diese aber dem Verein als Spende zukommen lassen. Deswegen macht der Verein für Haushilfe und Krankenpflege sogar Gewinn. Die Helfer/innen verzichten auch auf den Beitrag, den sie von den Empfängern der Mahlzeiten verlangen könnten.



Fotos: Ruth Vögtlin

Oben: Franz Fölmli packt die Menüs ins Auto. Er ist einer der neun Fahrer/innen des Mahlzeitendienstes.

Unten: Elisabeth Fischer freut sich über den Besuch und auf das feine Mittagessen.

Eine Wohngenossenschaft erstellt Alterswohnungen

Auch im Sektor Wohnen hat sich einiges verbessert, nicht nur weil sich Geuensee dem Regionalverband Pflegeheim Sursee angeschlossen hat und dort die Wartelisten nicht mehr so lang sind. Eine private Wohnbaugenossenschaft hat Alterswohnungen gebaut. Und obwohl der Kanton dies zuerst nicht zulassen wollte, übernahm die Gemeinde Anteilscheine und hat nun bei der Wohnungsvergabe ein Mitspracherecht. «Nid lugg la gwinnt», lächelt Pia Sax, als sie mir diese Geschichte erzählt. In den Wohnblöcken der Genossenschaft wurden auch die Spitexdienste einquartiert.

Die ältere Generation hilft sich selbst

Die ehemalige Seniorengruppe des Frauenbunds mauserte sich zu einer sehr aktiven Selbsthilfegruppe. Die «Aktiven Senioren Geuensee» bieten einen Kochkurs, einen Samariterkurs, Wandern, Singen, Jassen und Seniorenessen an. Aber nicht nur auf Animation und Unterhaltung wird Wert gelegt. Es wurde auch ein Programm Senioren für Senioren auf die Beine gestellt, wie der Besuchsdienst für kranke Senioren, kleine Hilfen und Handreichungen, Vermittlung von Handwerks- und Gartenarbeiten, Steuerformulare ausfüllen und Mithilfe bei schriftlichen Arbeiten. Die 12 Leute vom Besucherdienst, die in ihre Aufgabe eingeführt wurden, betreuen 40 ältere Personen. Sie erhalten keinen Lohn, aber eine Spesenentschädigung von einer privaten Stiftung.

Pia Sax schätzt die Mitarbeit der älteren Generation in der Gemeinde. Im Dorf kennt man sich und weiss, wer Hilfe oder etwas Betreuung braucht. «In Geuensee würde niemand tagelang in seiner Wohnung liegen bleiben», stellt die Sozialvorsteherin beruhigt fest.

Marianna Glauser